

Laibacher

Zeitung,

Donnerstag den 20. November.

Wien.

Des Erzherzogs R. H. sind aus dem Hauptquartiere zu Semlin gestern gegen 3 Uhr Nachmittags in vollkommenem Wohlseyn, mit der Frau Erzherzoginn, welche Sr. R. H. bis Schwachat entgegen fuhr, in der hiesigen Hofburg eingetroffen.

Ungarn.

Die aus dem Banate von verschiedenen Seiten eingehenden Briefe bestätigen einstimmig, daß die Tür-

ken das linke Ufer der Donau geräumt haben, und nur noch einige Häuser an der Czerna, von Orsova bis Mehadia hin, gelagert sind, wo sie ebenfalls nicht in der Fassung scheinen, sich lange zu behaupten. Als sie die Veteranische Höhle verließen, sprengten sie dieselbe sehr stark aus, damit sie nicht mehr zur Vertheidigung brauchbar seyn möge. Auch sonst haben sie allenthalben ihren kurzen Aufenthalt mit Verwüstung bezeichnet, die den niedrigsten Grad der Barbarey verräth. Aus Dra- vica wird unter dem 24. Oktob. gemeldet: „Alles was die rohste Bos-

heit erfinden kann, ist hier ausgeübet worden. Kein Haus ist verschont geblieben. Wo sonst nichts zerstöret wurde, sind Fenster und Thüren eingeschlagen, und die Hausgeräthschaften zerbrochen worden. Bey vielen Häusern aber sind auch Mauern gesprengt und niedergedrissen. In der Kirche wurde die Orgel ganz verborgen, die Bildnisse von Heiligen zer schlagen, das Steinpflaster aufgerissen u. s. f.“

Fast eben so lauten die Berichte aus Caransebes: „Diese Stadt, welche ziemlich wohl gebaut war, ist nun fast ganz in Schutt und Asche verwandelt. Hauptmauern, die das Feuer nicht angriff, wurden mit Gewalt eingerissen. Von den beyden katholischen Kirchen sind die Thürme niedergestürzt, ist das Kupfer der Dachung abgetragen, und sind die Glocken geraubet. Die Grufte war eröffnet und die Leichen waren herausgeworfen. Beyde Kirchen mußten den Türken zu Ställen dienen. Dem Kreuz für am Hochaltare war zur Ver spottung ein Futtertornister mit Haber umgehungen, und neben hin die Leiche eines unserer gebliebenen Krieger, dem der Kopf abgeschnitten war, gleichsam als Schildwache hingelehnt. Allenthalben sah man noch von unsern Gebliebenen Leichname liegen, die enthauptet waren, man Pfähle steckten, oder sonst auf eine Weise der unmenschlichen Wuth zum Hohn dienen mußten; nur die türkischen Körper waren mit etwas Erde bedeckt; die Brünne sind mit Leichen und As-

fern erfüllt. Der Anblick war gräßlich und empörte alles Gefühl u.“ — Man macht nun Anstalten diese Dörfer zu reinigen, in Sicherheit zu setzen, wieder herzustellen, die entflohenen Einwohner dahin zurück zu rufen und den nöthigen Verkehr auf neue zu beleben.

Slavonien.

Nach Briefen aus Syrmien sind des Kaisers Maj. mit der Generalität, dem Generalstabe, der Feldkriegskanzley und dem Hauptfeldpostamte den 27. Oktob. in Semlin eingetroffen. Am eben diesem Tage rückten 5 Regimenter theils Reiteren theils Infanterie und 7 Bataillone Grenadiere ein. — Bey Belgrad rechnet man daß bis 10,000 Türken gelangert sind.

Aus Altgradisca wird unter 27. Oktob. geschrieben, man habe zwar Vorkehrungen gemacht Berbir noch vor Eintritt des Winters zu belagern; aber wo man immer zu graben anfieng, sey man sogleich auf Wassergeräthe kommen, daher die Unternehmung für unmöglich erkannt, und aufgegeben wurde.

Siebenbürgen.

Da man es als eine Folge des am 7. Okt. bey Hatzeg vorgefallenen Gefechtes ansehen muß, daß die Feinde sich ganz aus den Gränzen dieses Landes weggezogen haben, so wird man gern alle Umstände davon

lesen, wie sie in dem Kriegsbothen vom 31. Oktob. erzählt worden.

Als der auf dem Vorposten bey Schopna stehende Oberlieutenant Luschinsky durch seine Patronillen und Bedekten die Nachricht erhielt, daß der Feind im Anmarsche sey, zog er seit aus dreysig Hussaren bestehendes Kommando zusammen, und bestieg damit eine Anhöhe, um von derselben den anrückenden Feind zu beobachten. Da die feindliche Truppe näher gekommen war, und der Oberlieutenant bemerkte, daß sie bis 4000 Mann stark seyn dürfte, zog er sich bis St. Maria zurück, und stellte seine Mannschaft diesseits der Brücke, um dem Feinde den Uebergang wenigstens zu erschweren. Kaum aber hatte er Fronte gemacht, als die Feinde schon bey der Brücke erschienen. Das lebhafteste Feuer der Unsrigen verwehrete ihnen zwar den Zugang zu der Brücke, konnte sie aber nicht verhindern, rechts und links derselben durch den Fluß zu setzen. Dadurch wurde unser kleines Kommando von allen Seiten umringet, und es wäre durch die Macht eines so weit überlegenen Feindes ohne Zweifel gan: aufgerieben worden, hätten es nicht dessen tapfere Kameraden gerettet. Die zweyte Obersteskadron sprengte ohne einen Befehl abzuwarten, herbey; der Rittmeister Tillier fiel dem Feinde auf einer, und der Oberlieutenant Urbanas auf der andern Seite in die Flanke. Die Eskadron unterhielt dann durch eine halbe Stunde ein unausgesetztes Kara-

bückerfeuer. Endlich da auch sie von dem zahlreichen Feinde umringet wurde, mußte sie in geschlossenen Reihen mitten durch die Feinde sich den Weg zum Rückzuge mit dem Säbel öffnen. Bei dieser Gelegenheit wurde das Pferd des Rittmeister Tillier am Fusse verwundet. Des hatten kaum einige der sogenannten Bravi bemerkt, als sie schon über den Rittmeister herfielen, und einer ihm eine Wunde an dem Kopfe beybrachte. Allein dieser wurde den Augenblick von den Unsrigen zusammengehauen und so der Rittmeister sammt seinem Pferde gerettet. Hätte die Eskadron bey diesem Rückzuge nicht über den zwischen Hagez und St. Maria fließenden Bach setzen müssen, so hätte sie bey dem ganzen Vorfalle kaum sechs Mann verloren. Aber hier stürzten die meisten über das hohe Ufer, ohne daß ihnen von ihren Kameraden, welche von allen Seiten mit dem Feinde zu thun hatten, geholfen werden konnte. Unter anderen wurde der tapfere Lieutenant Budai allda von einer Kugel getroffen. Lieutenant Urbanas, der ihn fallen sah, munterte die Mannschaft auf, seinen Leichnam zu retten. Es wurde Fronte gemacht, und durch ein unausgesetztes Feuer der Feind so lange aufgehalten, bis 2 Mann abstiegen, und den Körper auf ein Pferd hinaufschwangen. Hierauf wurde der Rückzug bis zum Quare in vollkommener Ordnung fortgesetzt. Dann erst ließ der Feind, welcher bisher der Eskadron immer auf dem Fuße gefolgt war, ab, und zog sich lästgen

dem Gebüsch gegen das Magazin am sich dessen zu bemächtigen, oder es wenigstens in Brand zu stecken. Ein Flügel der ersten Majorsdivision von Anspach war beordert das Magazin zu decken; da dieser aber durch die Uebermacht der Feinde ins Gedränge gerieth, ließ der Major auch den zweiten Flügel anrücken, und endlich kam auch die zweite Obereskadron von Tokana Husaren unter dem Oberlieutenant Luschinsky und Lieutenant Fehrer dazu, und so wurde mit vereinigten Kräften das Vorhaben des Feindes vereitelt.

„Bey diesem Vorfalle sind von Tokana Husaren todt geblieben ein Offizier und 12 Gemeine. Von Anspach ein Korporal, 8 Gemeine und 11 Pferde; ein Offizier aber, 9 Gemeine und eben so viele Pferde von Tokana, und ein Offizier, 8 Gemeine und 9 Pferde von Anspach sind verwundet worden. Vom Feinde sind, nach sichern Berichten, weit über 100 umgekommen.“

Lemberg, den 26. Okt.

Die Armee des Prinzen von Koburg setzt ihren Marsch nach Romanfort, und wird vielleicht bald dort eintreffen. Durch diese Position wird Siebenbürgen und die Bukowina vor jedem feindlichen Anfälle gesichert. Was man bisher vom Vorrücken der

Romanzowschen Armee geschrieben hat, war bloß von den unter dem Grafen von Soltikow, und unter dem General Elmyt stehenden Truppen zu verstehen; denn die Hauptarmee ist noch nicht vorgerückt. Feldmarschall Romanzow soll sich wirklich erboten haben, den Prinzen von Koburg mit seiner Armee zu begleiten, wenn man von k. k. Seite für den Unterhalt seiner Truppen in der Moldau Sorge tragen wollte. So schwer es auch ist, diese Bedingungen zu erfüllen, so ist doch deshalb eine Staette an des Kaisers Majestät abgeschickt worden, deren Antwort man nun erwartet. — Die Einnahme von Dejakow würde dem Kriegssplane bald eine vortheilhaftere Wendung geben: denn alsdenn müßte die Türkische Armee entweder ein Treffen wagen, oder die Moldau und Bessarabien verlassen; aber bis heute haben wir noch keine sichere Nachricht, daß diese wichtige Festung erobert worden sey. Nach einem Gerüchte ist zu Anfang dieses Monats ein Sturm unternommen worden, ohne etwas zu entscheiden. Wenn die Einnahme von Dejakow in diesem Monate noch erfolgen sollte, welches man hofft, so wird alsdenn das schwere Geschütz gegen Bender geführt, und diese Festung noch in diesem Jahre blokirt werden.

Wird alle Donnerstag auf den Platz Nro. 185 in der von Kleinmayer'schen Buchhandlung ausgegeben.